



5. Februar 2014

## Die bittere Wahrheit: Fakten zur Jagd

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Rahmen der Auseinandersetzung über die Novelle des Saarländischen Jagdgesetzes werden verschiedenste Regelungen im Detail diskutiert. Diese »Sachdiskussion« lenkt jedoch völlig vom eigentlichen Thema ab, nämlich von der Frage nach Sinn und Unsinn der Jagd: Was passiert überhaupt in unseren Wäldern? Was bedeutet Jagd tatsächlich für die Tiere?

Dazu steht es jedem offen, sich in Internet-Jägerforen aus erster Hand zu informieren, wie Jäger sich damit brüsten, Tiere zu töten, wie sie regelrecht Spaß daran haben und die Zerstörung von Tierfamilien zelebrieren. Hierzu seien zwei aktuelle Beispiele genannt:

Eines betrifft einen Jäger, der in einem Internetforum enthusiastisch eine fast schon romantisch anmutende Beschreibung darüber abliefern, wie er ein Rehkitz anschießt und erst nach einem gemütlichen Frühstück mit seinem Hund auf die Suche nach dem verletzten Tier geht. Die auf den Bericht folgenden Kommentare anderer Jäger lassen kein Wort der Empörung erkennen – vielmehr wird gefachsimpelt und es werden Witze gemacht (<https://jagderleben.landlive.de/boards/thread/57873/page/1/>).

Ein anderes Beispiel ist das wahllose Schießen in Gänseschwärme, um dann nur die gewünschten Gänsebrüste für die Pfanne abzuschneiden ([http://www.pro-iure-animalis.de/index.php?option=com\\_content&task=view&id=1602&Itemid=108](http://www.pro-iure-animalis.de/index.php?option=com_content&task=view&id=1602&Itemid=108)).

Vor allem in Jägerforen finden sich zuhauf solche Berichte über Jagderlebnisse, die teilweise an Brutalität und Grausamkeit kaum zu übertreffen sind. Legt nicht alleine dies die Vermutung nahe, dass es in Jägerkreisen weit verbreitet ist, sich gerade keine Gedanken zu machen, ob ein Tier leidet, und dass es oftmals nur um den Spaß am Töten geht und darum, über Leben und Tod entscheiden zu können?

Im Saarland haben große Teile unserer Gesellschaft das wahre Gesicht der Jagd erkannt und lehnen sie daher ab. Nicht so die saarländische Politik: beispielsweise Ministerpräsidentin Kramp-Karrenbauer, die den Jägern versprochen hat, dass Änderungen des Jagdgesetzes »nur in Übereinstimmung mit der VJS vorgenommen« würden (<http://www.saarjaeger.de/news.php?id=117>), oder die frühere Justiz- und Umweltministerin Rehlinger, die die Jagd so erhalten wollte, »dass die Jägerinnen und Jäger weiter mit Passion auf die Jagd gehen können« (<http://www.saarjaeger.de/news.php?id=129>).

Diese unerträgliche Klientelpolitik muss ein Ende haben. Die saarländischen Politiker haben einen Wählerauftrag und es ist ihre Aufgabe, die Interessen der Bevölkerung zu vertreten und nicht die einer einflussreichen Randgruppe unserer Gesellschaft. Die anstehende Novellierung des Saarländischen Jagdgesetzes bietet die Chance, ein Gesetz für Tiere und Tierschutz zu formulieren – und nicht ein Gesetz für die Hobbyjäger und ihre Spaßjagd.



Die Sinn- und Zwecklosigkeit der Jagd zeigt sich eindrucksvoll beim Thema Wildschweinpopulation, wo die Bejagung und Fütterung gerade nicht zu einer Verringerung, sondern zu einem Anstieg der Population führt.

In Staaten, in denen Jagd ganz oder teilweise verboten ist, gibt es weder »Populationsexplosionen« bei Wildtieren noch nennenswerte Schäden, die durch Wildtiere angerichtet werden. Costa Rica, Israel, die Niederlande und Griechenland sind solche Beispiele.

Es ist an der Zeit, dass wir uns gegenüber anderen Lebewesen moralisch und ethisch anständig verhalten; das sollte auch Ziel politischer Entscheidungsträger sein.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Caroline Jung

Vorsitzende

gez.

Werner Wadle

Stellvertretender Vorsitzender

